

Fak.; 1881/82, 1887/88, 1892/93 war S. Dekan. 1899 o. Prof. des Kirchenrechts an der theolog. Fak. der Univ. Wien, 1902/03 Dekan, 1912 krankheitshalber i. R. In seinen Vorlesungen behandelte S. das Kirchenrecht vornehmlich nach rechtshist. und rechtsdogmat. Gesichtspunkten, Kasuistik wurde nur ausnahmsweise berücksichtigt. Die wesentlichen Ergebnisse seiner Lehr- und Forschertätigkeit faßte S. in seinem „Handbuch des Kirchenrechtes“ zusammen, in welchem er insbes. die moderne Methode krit.-hist. Forschung auf das kanon. Rechtssystem anwandte. Er wurde vielfach geehrt und ausgezeichnet, u. a. Dr. jur. h. c. der Univ. Budapest (1896) und Czernowitz (1900), 1896 HR, 1905 korr., 1907 w. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Wien.

W.: Ueber das Eherecht bei Benedict Levita und Pseudo-Isidor (= FS der k. k. Karl Franzens-Univ. Graz), 1879; Von der Process-Fähigkeit der kirchlichen Inst., in: Archiv für kath. Kirchenrecht 47, 1882, auch selbständig; Hdb. des Kirchenrechtes, 2 Bde., 1886-98, Vorarbeiten zu Bd. 3, hrsg. von K. G. Hugelmann, in: Z. für öff. Recht 3, 1922/23, 7-8, 1928-29; Grundriß des Kirchenrechtes, 1901; zahlreiche Abhh. in Z., u. a. Archiv für kath. Kirchenrecht, Theolog.-prakt. Quartalschrift; Beitr. für wiss. Sammelwerke, u. a. Wetzler-Welte, Staatslex. 3, 4. Aufl. 1911; etc. Hrsg.: Winfrid-Bonifacius. Aus dem literar. Nachlasse von Dr. F. J. v. Buß, 1880.

L.: N. Fr. Pr. vom 8. 8. 1915; RP vom 11. 8. 1915, 27. 7. 1917, 22. und 27. 12. 1918; Kath. Kirchenztg. 55, 1915, S. 367; Almanach Wien 69, 1919, S. 198ff.; J. Haring, in: Literar. Anzeiger 33, 1919, S. 50ff.; ZRG, Kanonist. Abt. 9, 1919, S. 371ff.; K. v. Hohenlohe, in: Archiv für kath. Kirchenrecht 99, 1919, S. 117ff.; Inauguration Univ. Wien 1919/20, 1919, S. 39ff.; N. Grass, in: Veröff. des Mus. Ferdinandeum 31, 1951, S. 157ff.; ders., in: ZRG, Kanonist. Abt. 41, 1955, S. 345ff.; Kosch, Kath. Deutschland; LThK; F. Krones, Geschichte der Karl Franzens-Univ. in Graz, 1886, s. Reg.; H. Zschokke, Die theolog. Stud. und Anstalten der kath. Kirche in Österr., 1894, S. 235; Illustriertes Österr.-Ung. Ehrenbuch, Almanach der Mitgl. des k.-österr. Franz-Joseph-Ordens, (1909), S. 152; N. Grass, Die Kirchenrechtslehrer der Univ. Graz (= Stud. Gratiana 8), 1962, s. Reg., bes. S. 273ff. (mit Werkverzeichnis); Die Kath.-Theolog. Fak. der Univ. Wien, 1884-1984, hrsg. von E. C. Suttner, 1984, S. 216ff., 331ff., 419; Tradition und Herausforderung, 400 Jahre Univ. Graz, hrsg. von H. Freitscher et al., 1985, S. 107; J. Krensmair, in: Im Dienst von Kirche und Staat, hrsg. von F. Pototschnig und A. Rinnerthaler (= Kirche und Recht 17), 1985, S. 327ff.; N. Grass, in: Recht im Dienste des Menschen, hrsg. von K. Lüdicke et al., 1987, S. 118ff. (N. Grass)

Scherer Sophie von, geb. Sockl, Schriftstellerin. *Wien, 5. 2. 1817; †Graz, 29. 5. 1876. Mutter des Vorigen, Tochter eines Tischlermeisters und Erfinders; wandte sich nach Jugendjahren als Malerin der Schriftstellerei zu und schrieb 1848 ein dreibändiges Bildungs- und Erziehungswerk für Frauen als Novum in Form eines unterhaltsamen Briefromans. Einerseits gab es Frauen der höheren und mittleren Stände prakt. Anweisungen für die Kindererzie-

hung, andererseits legte es die spezif. Aufgaben der Frau, deren Bestimmung S. vorrangig als Gattin und Mutter sah, dar. Obwohl sie die Revolution von 1848 ablehnte, setzte sich S. für gewisse soziale Reformen, vor allem für die Dienstboten, ein, so für eine Altersversicherung. Ihre Gedanken zu kirchlichen Reformen, z. B. hinsichtlich der Aufhebung des Zölibats, erschienen ebenfalls 1848 in einem Schreiben an die Bischofskonferenz in Würzburg. Während die Kirche dieses unbeachtet ließ, wurde ihre darin enthaltene Kritik an den freireligiösen Dt.Katholiken von ihrem Bruder, Th. Sockl, in einem offenen Brief angegriffen. S.s. Erwiderung – ihre letzte Publ. – war eine Verteidigung ihres röm.-kath. Glaubens.

W.: Erfahrungen aus dem Frauenleben. Gedanken über weibliche Bestimmung und Bildung, über Mutterpflicht und Erziehung, 3 Bde., 1848; Offenes Sendschreiben an den Congress der hochwürdigsten Erzbischöfe und Bischöfe zu Würzburg, (1848); Erwiderung auf den an mich gerichteten offenen Brief meines Bruders ..., 1848.

L.: H. Neunteufl, in: Hist. Jb. der Stadt Graz 7/8, 1976, S. 149ff.; Wurzbach (s. Sockl Sophie und Theodor), (B. Zaar)

Scherer Wilhelm, Germanist. *Schloß Schönborn b. Göllersdorf (NÖ), 26. 4. 1841; †Berlin-Grünau, 6. 8. 1886. Sohn eines gräflichen Oberamtmannes, Vater der Krankenpflegerin Marie S. (s. d.); absolvierte das Akad. Gymn. in Wien, wo er bes. durch seinen Lehrer K. Reichel für großdt. bzw. nationalliberale Ideen begeistert wurde; stud. ab 1858 zunächst drei Semester Germanistik, klass. Philol. und vergleichende Sprachwiss. an der Univ. Wien u. a. bei F. Pfeiffer, Bonitz, Miklosich (alle s. d.) und Vahlen. Von Pfeiffers antipreuß. akzentuierter Opposition gegen die „Lachmannschule“ enttäuscht, ging S. 1860 in deren Zentrum Berlin, um an der dortigen Univ. J. Grimm, M. Haupt, F. Bopp und L. v. Ranke zu hören, bes. aber, um bei K. Müllenhoff „Methode“ zu lernen. Dieser lud S. 1862 zur Mitarbeit an seinen „Denkmälern deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII.-XII. Jahrhundert“ (1864, mehrfach aufgelegt) ein und übertrug ihm darin die Edition einiger poet. und sämtlicher Prosatexte. In virtuoser Verbindung von krit. Texterstellung und inhaltlicher Erschließung unter hist., jurid. und theolog. Aspekten schuf S. damit sein lange als philolog. Musterarbeit geltendes Erstlingswerk. Nach der Prom. in Wien (1862) wurde S.s. mit dem Manuskript der „Denkmäler“ angestrebte Habil. von Pfeiffer 1863 zunächst abgelehnt und 1864 von der